

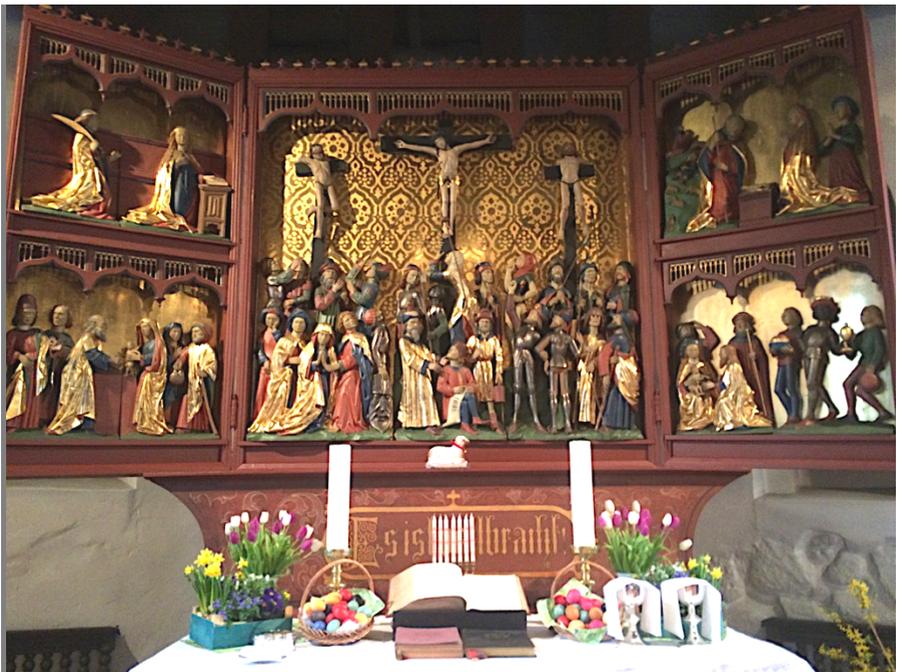
Ev.-Luth. ST. LAURENTIUS –
KIRCHENGEMEINDE
SÜDERHASTEDT
GEMEINDEBRIEF



Eggstedt · Frestedt · Großenrade · Hochdonn · Süderhastedt

Ostern 2019

Nr. 172



Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten.
1. Korinther 15,20

Ach du dickes Ei !

Ostern und Ei gehören zusammen wie Weihnachten und Tannenbaum. Während der Tannenbaum geradezu sinnbildlich für Weihnachten steht, ist es an Ostern das Osterei, das diesem Fest Identifikation verleiht. Doch weder das eine noch das andere steht am Anfang der jeweiligen Feier. Im Stall zu Bethlehem dürfte kein Tannenbaum gestanden haben und im Ostergarten in Jerusalem lagen auch keine Eier versteckt.



Wenn schon Symbolfiguren erhalten sollen, dann paßt zu Weihnachten die Krippe und zu Ostern das leere Grab. Sie gehen inhaltlich tiefer als Tannenbaum und Ei. Das leere Grab gibt es, weil ein Kreuz aufgerichtet wurde, an dem Jesus festgenagelt wurde. In der Krippe liegt der Heiland, am Kreuz hängt der Heiland. Und im Grab ist er nicht mehr zu finden. Der Herr ist von den Toten auferstanden.

Für die Verantwortlichen in Politik und Religion war das tatsächlich ein dickes Ei, das ihnen da gelegt wurde.

Das Osterei kann durchaus als Hinweis auf die Auferstehung herangezogen werden. Auch in anderen Religionen wurde es als Symbol für neues Leben und Wiedergeburt gesehen. Alles Leben kommt schließlich aus dem Ei.

Das Osterei ist Zeichen für Hoffnung und Leben, aber auch für Vergänglichkeit und Trauer. So wird es auch bei der Feier des jüdischen Passahfestes verstanden. Auf dem Passahsteller liegt neben anderen Speisen auch ein Ei.

In der jüdischen Tradition verweist dieser zerbrechliche Gegenstand auf die beiden zerstörten Tempel (586 v.Chr. und 70 n.Chr.) und verkörpert so die Trauer der Gläubigen. Andererseits wird die Hoffnung gehegt, daß der Tempel „wiedererweckt“ wird.

Das läßt sich durchaus auf das Osterei übertragen. Jesu Leib wurde am Karfreitag 'gebrochen', der Tod hat auch sein irdisches Leben ausgelöscht. Aber er ist nicht im Tod geblieben. Der Ostersonntag hat dieser Welt eine Hoffnung gebracht, die unvergleichlich ist. Jesus ist nicht in das irdische Leben zurückgekehrt, sondern er hat den Tod derart überwunden, daß jeder Mensch fortan mit der Hoffnung leben kann, daß auch sein Leben durch den Tod zum ewigen Leben verwandelt wird. Es hat gedauert, bis die Jünger diese neue Wirklichkeit begriffen haben. In der Zeit von 40 Tagen nach Ostern hat Jesus sie auf ihren kommenden Dienst vorbereitet. Bevor er in den Himmel aufgefahren ist, hat er seine Jünger beauftragt, die ganze Welt mit dieser Hoffnung zu beseelen. Und nachdem sie 10 Tage später den Heiligen Geist empfangen haben, sind sie ausgeströmt und haben mit Freude und Freimut die Osterbotschaft verkündigt: Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden.

Später haben sich in den Ländern verschiedene Osterbräuche entwickelt. Orthodoxe Christen backen ein besonderes Osterbrot und essen bestimmte Speisen, die nur in dieser Zeit gereicht werden. Das Osterei spielt auch eine wichtige Rolle. Eier werden rot gefärbt und vom Popen geweiht. Nicht zu vergessen das Osterlicht, das aus dem Osternachts-Gottesdienst mit Freude nach Hause getragen wird.



Im Banat, wo ich aufgewachsen bin, gab es bei den Katholiken zwei Bräuche, bei denen vor allem die Jungs aktiv waren. Das Dorf wurde in Straßenzüge aufgeteilt, die von Jungsgruppen mit dem „Osterratschen“ bedient wurden.



In der Karwoche wurde morgens, mittags und abends geratscht. Erst traf sich die Gruppe an einer Straßenecke zur Besprechung. Es wurde festgelegt, wer in welche Straße zu gehen hat. Nachdem die ganze Gruppe einige Male zusammen geratscht hat, schwärten die Jungs in die Straßen aus. In der einen Hand die Ratsche, in der anderen ein Stock, den brauchte man, um Hunde am Gartentor abzuwehren. Zu jeder Tageszeit gab es einen anderen Spruch, der am Gassentor oder auf dem Hof aufgesagt werden sollte. Vor jedem Haus wurde die Ratsche gedreht und dann der Spruch aufgesagt.

Schon früh am Morgen um 6 Uhr war der erste Einsatz. Das „Ave Maria“ wurde verkündet. Bei Bekannten waren die Jungs mutig auch noch zu rufen: „Ave Maria – Schlofkop steh uf“ (Schlafkopf/Schlafmütze steh auf). Am Mittag hieß es: „Ihr Herren und Frauen wir wollen euch sagen, die Uhr hat zwölf geschlagen“. Am Abend wurde zum Gebet eingeladen: „Ihr Herren und Frauen beteten den Englischen Gruß (EngelsGruß), den jeder Christ beten muß“. Andere Sprüche bezogen sich auf den Leidensweg Jesu, z.B.: „Fallet auf die Knie und betet zum Herrn Jesu Christ, der für uns am Kreuz gestorben ist“. Dabei knieten die Jungs selbst auch nieder und falteten die Hände. Am Karsamstag wurde die Ernte eingesammelt. Mit schön geschmückten Körben und ohne Ratsche ging die ganze Gruppe von Haus zu Haus. Ein Lied wurde vorher geübt, das dann im Hof oder vor dem Haus gesungen wurde, wie etwa:

„Es kommen die heiligen Frauen, sie wollen das Grabe schauen. Sie suchen den Herren Jesu Christ, der von den Toten auferstanden ist. Halle-Halleluja! Der Osterhase hat gelegt, eins, zwei, drei, ihr Leit (Leut), ihr Leit, ihr Leit, ihr liebe Leit, wir kommen alle Osterzeit. Da fliegt das Vöglein ins weite Feld, wir nehmen nichts als Eier und Geld. Glück ins Haus, Eier raus!“ (manchmal noch als Scherz hinterher: „oder wir schicken euch den Fuchs ins Hühnerhaus“).

Der andere Brauch war am Ostermontag üblich. Jungs haben Mädchen und Männer haben Frauen besucht, um sie zu „spritzen“. Aus einem kleinen Fläschchen Parfüm wurden Mädchen und Frauen mit dem Wunsch beträufelt: „Frohe Ostern. Du sollst schön und gesund bleiben“. Als Dankeschön durfte man sich ein Osterei aussuchen. Manchmal gab es ein Stück Kuchen und für die Männer einen Schnaps.

Ein Stück Fruchtbarkeitsritual mag in diesen Bräuchen mitschwingen, doch ist das, was mit Ostern verbunden ist, nicht die größte und schönste Frucht! Solche Osterbräuche waren dazu gedacht, die Bedeutung des Feiertages im Gedächtnis und lebendig zu halten.

Mit Ostern geht es um die Auferstehung Jesu. In seinem Gefolge auch um unsere Auferstehung.

Das Osterei weist über sich hinaus auf das neue Leben, das uns zgedacht ist. Unweigerlich ist es gekoppelt an Jesus, der der Erstling der Auferstehung ist. Wer ihm angehört, wird auch von den Toten auferstehen. Wenn diese Verwandlung an uns geschehen wird, werden wir wie aus dem Ei gepellt sein.

Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Pastor Alfred Sinn

Christus

ist auferstanden von den Toten.

Er hat den Tod durch den Tod überwunden und denen, die im Grabe sind, das Leben geschenkt. Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!

Aus dem orthodoxen Ostergottesdienst

Wir danken dir, Herr Jesu Christ,

dass du für uns gestorben bist und hast uns durch dein teures Blut gemacht vor Gott gerecht und gut.

.....
Evangelisches Gesangbuch, Christoph Fischer

Brennholz für Eigenwerber

Für zwei Flächen unseres Kirchenwaldes steht wieder eine Durchforstung an.

Dabei sollen schräg wachsende Bäume,

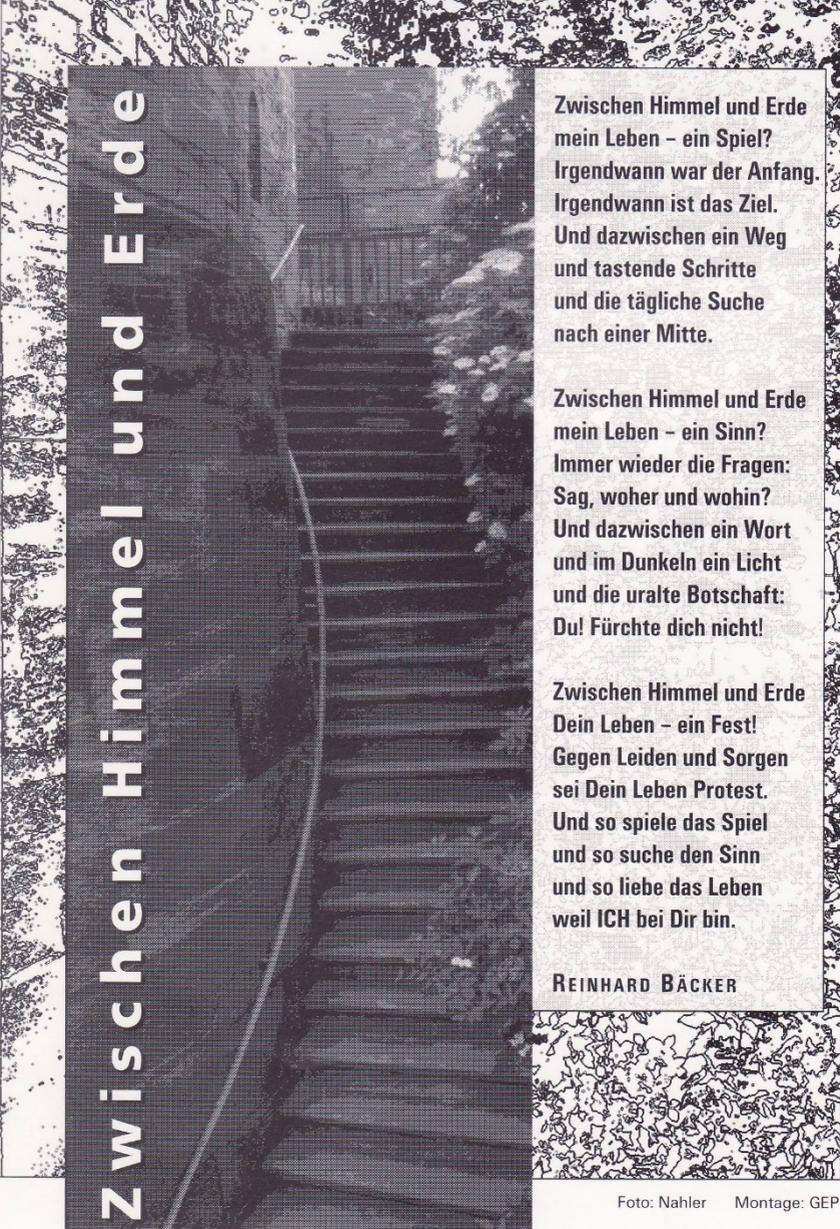
Zwiewuchs, und zu schwache Bäume abgesägt werden.

Es handelt sich überwiegend um Laubwald (23 €/Rm) aber auch um Fichte/Tanne (18 €/Rm).

Interessenten können sich bei Jens Bornholdt, Eggstedt (Tel.: 04830 1051) oder im Kirchenbüro (Tel.: 04830 433) melden.

Ein Sägeschein und vorgeschriebene Schutzkleidung ist erforderlich.





Zwischen Himmel und Erde

**Zwischen Himmel und Erde
mein Leben – ein Spiel?
Irgendwann war der Anfang.
Irgendwann ist das Ziel.
Und dazwischen ein Weg
und tastende Schritte
und die tägliche Suche
nach einer Mitte.**

**Zwischen Himmel und Erde
mein Leben – ein Sinn?
Immer wieder die Fragen:
Sag, woher und wohin?
Und dazwischen ein Wort
und im Dunkeln ein Licht
und die uralte Botschaft:
Du! Fürchte dich nicht!**

**Zwischen Himmel und Erde
Dein Leben – ein Fest!
Gegen Leiden und Sorgen
sei Dein Leben Protest.
Und so spiele das Spiel
und so suche den Sinn
und so liebe das Leben
weil ICH bei Dir bin.**

REINHARD BÄCKER

Winterzeit im Kindergarten

Liebe Gemeinde,
*„Schneeflöckchen Weißröckchen, wann kommst du
 geschneit? ...“*

Die Kinder des Ev. Kindergartens Sonneninsel können den Schnee kaum erwarten. Da bisher wenig weiße Pracht vom Himmel gefallen ist, kamen die Kinder auf die Idee, den Schnee in den Kindergarten zu zaubern.

So wurden für die winterliche Stimmung Schneeflocken, Schneemänner und Winterbilder gebastelt.

Unsere Vorschulis experimentierten mit Wasser und nutzten die kalten, frostigen Tage um bunte Figuren einzufrieren und den Garten damit zu dekorieren.

*„... Schneeflöckchen Weißröckchen, komm zu uns ins Tal,
 dann baun wir den Schneemann und werfen den Ball!“*

Für das Kindergartenteam schrieb mit freundlichen Grüßen,
 Franziska Jäger



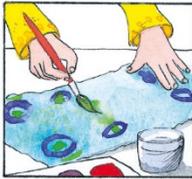


Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Ein Schmetterling zum Muttertag

Bemale eine Serviette mit bunten Farben und lass sie trocknen. Raffe sie in der Mitte zusammen und stecke sie in eine hölzerne Wäscheklammer, so dass die Flügel seitlich herausstehen. Zeichne einen Schmetterlingskörper in der Größe der Wäscheklammer, schneide ihn aus und klebe ihn auf.



Die Schöpfung: Wen hat Gott zuerst geschaffen – Menschen oder Tiere?



Welchen Pilz kann man nicht pflücken?
Den Glückspilz



Wenn du den **7., 1., 18., 20., 5. und 14. Buchstaben** des Alphabets nacheinander aufschreibst, erfährst du das Ziel der Schnecke.

Was nimmt ab und pnz ab und nzpnz?
Der Mond

Welche Rosen welken nicht?
Die Matrosen



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Rätselantworten: garten



Die Pfadfinder und der Wolf oder was mache ich eigentlich, wenn ich einem Wolf begegne?

Es gibt ein Thema, das wir nie in unserem Wald erwartet hätten: den Wolf! Was haben wir nicht viele Tiere in unserem Wald. Aber einen Wolf? Zuerst wollte man es nicht glauben. Die Wölfe waren weit weg. In Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Dort waren wir einmal im Wolfsgebiet auf Haik gewesen, bei einem sehr schönen Sommerlager. Nervenkitzel! Aber bei uns?

Seit Anfang des Jahres vergeht kaum ein Tag, ohne dass ein Schaf gerissen wird in Dithmarschen. Großenrade, Süderhastedt, Wolmersdorf, Farnwinkel, Bargenstedt,... Süderhastedt war sogar im Fernsehen!

Der Wolf ist jetzt da! Es ist das erste wirkliche Raubtier in unserer Natur. Können wir so weitermachen wie bisher? Ein vergleichbares Tier gab es bisher nicht in Dithmarschen. Wer sein Haus nur für einen kleinen Spaziergang verlässt oder gar in der Stadt wohnt, mag über diese Frage lachen. Wir tun es nicht.

Ich bin stolz auf meine Pfadfinder und auf ihre Eltern! Niemand hat sein Kind zu Hause behalten oder seine Bedenken angemeldet. Es gibt keinen Grund zur Panik, aber man muß der neuen Realität ins Auge sehen: es ist gefährlich geworden in Wald und Flur. Es gibt Menschen die wollen das nicht wahrhaben. Sie sagen der Wolf habe Angst vorm Menschen und es wäre niemand gefährdet. Wer sich mit der Natur auskennt weiß es besser. In alten Kirchenregistern aus dem 19. Jh. lässt sich sehr genau nachlesen, dass bei uns Menschen durch Wölfe getötet wurden. In nördlichen Ländern weiß man um diese Gefahr bis heute. Das letzte Mal das in Deutschland ein Kind durch einen Wolf getötet wurde, war in den 70ern in Nordrhein-Westfalen. Es handelte sich um ein entlaufenes Tier. Noch machen wir uns keine allzu großen Sorgen. Denn Beuteschema Nummer 1 ist der Mensch wirklich nicht. Zudem ist der Tisch für den Wolf reich gedeckt.

Dithmarschen ist das Land der Weidetierhaltung. Manche Eltern von unseren Pfadfindern sind bereits betroffen von Wolfsrissen. Es ist grausam.

Was passiert aber wenn der Wolf nicht bejagt wird? Wenn wir hier ein Rudel haben? Das Kind muß erst in den Brunnen fallen, bevor unsere Politik handelt. Jedes Tier wird bejagt, sonst kann der Bestand nicht reguliert werden. Von der Maus bis zum Fuchs ist das ein natürliches Gesetz. Der Mensch ist der einzige Feind des Wolfes. Davon wissen unsere Wölfe nichts. Vereinzelt laufen sie in Dörfern und an Kindergärten vorbei. Von Scheu oder Angst keine Spur! Ein unnatürliches Verhalten!

Was machen wir Pfadfinder wenn wir solch einem Wolf begegnen?

- Schauen ob ein Baum da ist auf den man hoch hinauf klettern kann. Ob es ein Auto oder eine Hütte gibt, die Sicherheit bietet.
- Dem Wolf fest in die Augen schauen und langsam rückwärts weggehen. Auf gar keinen Fall weglaufen. Das würde seinen Jagdinstinkt wecken. Und man müsste über 70 km weit laufen, um ihn müde zu machen.
- Schreien, klatschen nach ihm werfen mit allem was man findet. Das kann man machen. Ein Stock wenn es gar nicht anders geht. Aber vor allen Dingen: Wir sind in der Gruppe unterwegs. Da kann uns nichts passieren und wir können unsere Zeit im Wald auch weiterhin genießen!

Übrigens: der Wolf steht uns sehr nahe! Die jüngeren Pfadfinder werden Wölflinge genannt und sie machen das Wolfskopfabzeichen! Früher habe ich den Kindern für die Feuerprüfung beigebracht: ein Feuer schützt vor wilden Tieren. Welche sind das bei uns? –Mücken war immer die Antwort. Und dem war nichts hinzuzufügen. Wie sich die Zeiten ändern!



Johannes Freimann, Gemeindepädagoge

Der Landwirt ernährt sie alle



Des Landwirts Beruf ist einiges wert,
er ist der Partner von Himmel und Erd.
Er ist der Partner von Sonne und Regen,
und niemand muß hungern seiner Arbeit wegen.
Und egal, ob man aufsteigt oder falle,
der Landwirt, er ernährt sie alle.

Mit einem Auszug aus dem Gedicht von Amelia E. Barr, von Angela Lütjens vorgetragen, begann nach der Begrüßung der Gottesdienst am 24. Februar zum Thema Landwirtschaft.

Landwirt Thorsten Reimers ging in seinem Beitrag auf die öffentliche Darstellung und Verantwortung des bäuerlichen Lebens ein. Er hob hervor, daß Landwirtschaft betreiben klasse sei. Hat früher ein Landwirt 10 Menschen ernährt, sind es heute 150. Lebensmittel werden in höchster Qualität produziert. Das betrachten die Bauern als hohe Verantwortung.

Inge Schmidt-Sellenthin beschäftigte die Problematik der Ansiedlung des Wolfs in dichtbesiedelten Gebieten. Als Schafzüchterin macht sie sich Sorgen um ihre Tiere. Aber auch Milchviehhalter und Pferdezüchter sind davon betroffen. Alle Welt fordert wieder Weidehaltung, aber welcher Landwirt kann seine Tiere noch gefahrlos auf die Weide schicken? In der Presse werden die Tierhalter als unersättliche, habgierige und machtbesessene Menschen hingestellt. Das ist unredlich. Zudem wird die Tierhaltung durch Schutzmaßnahmen teurer. Sie möchte keine Schafe als Wolfsfutter züchten. Ihr Beitrag endete mit dem Zitat eines Wolfskenners: „Wenn wir den Wolf nicht bald ins Jagdrecht aufnehmen und behandeln wie alle anderen Wildtiere, wird es eine Katastrophe geben.“

Die Landfrau Ute Köhler pries die Vorteile, die das bäuerliche Leben mit sich bringt. In der Zeit, da andere zur Arbeit nach Hamburg fahren, hat sie schon einen Teil der Kühe gemolken. Beruf und Familie können gut miteinander vereinbart werden. In der Öffentlichkeit werden Defizite aufgespürt (die es durchaus gibt, siehe Skandale in Futter- und Fleischindustrie), gleichzeitig hat die Wertschätzung der bäuerlichen Betriebe abgenommen. Sie wollte die Hoffnung nicht aufgeben, daß die junge Generation der Landwirte eine gerechte Chance bekommt. Denn noch immer sind die Bauern die einzigen, die Lebensmittel produzieren.

Pastor Sinn wies in seiner Predigt darauf hin, daß es ein Vorrecht sei, die Schöpfung Gottes bearbeiten zu dürfen. Dies zieht aber auch eine besondere Verantwortung nach sich. Es bleibt wahr, was Matthias Claudius gedichtet hat: „Es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott“.

Auch mit diesem Gottesdienst sollte es darum gehen, daß Gott die Ehre gegeben wird. In der Gesellschaft haben sich auf unterschiedlichen Ebenen Gottheiten etabliert, die ihrerseits Anbetung und Opfer verlangen (Priester der Klimaretter, des Genderismus, des Asyls, der monetären Uniformierung). Auch heute gilt, wozu Paulus die Menschen in Lystra aufgerufen hat: „Bekehrt euch von den falschen Göttern zu dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat.“ (Apg. 14,15)

| | | |
|---|---------------------------------------|--|
|  <p>RAUMAUSSTATTUNG Staffel</p> <p>Detlef Staffel Raumausstattermeister</p> <p>Radermoorweg 4 • 25712 Hochdonn Tel. 0 48 25 - 9 03 45 44 • Fax 0 48 25 - 9 03 45 45 kontakt@raumausstattung-staffel.de</p> | <p>WWW.RAUMAUSSTATTUNG-STAFFEL.DE</p> |  <p>KARSTENS <i>SAUERFLEISCH</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Dithmarscher Sauerfleisch-Spezialitäten • Fleisch- & Wurstwaren aus eigener Herstellung • Partyservice • Obst & Gemüse, Käse, Backwaren, Feinkost, Wein • Präsentkörbe <p>Burger Weg 30 • 25727 Frestedt • Telefon (0 48 30) 4 54 Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 7–18 Uhr • Sa. 7–12 Uhr</p> |
|---|---------------------------------------|--|

Zum Abschluß des Gottesdienstes zitierte Angela Lütjens aus der Würdigung der Landwirte von Paul Harvey, der beim Superbowl 2013 in den USA viele Menschen mit seinen Zeilen „So God made a farmer“ rührte. Die Süderhastedter Gottesdienstbesucher wurden davon mit einer plattdeutschen Übertragung gerührt:
Dorum schoof Gott den Landwirt

Wi weet, Gott hett dat Paradies in söben Doog erschaffen
An achten Dag kick Gott ob sein Paradies und segg:
Ick bruuk een, de dat Ganze pflegen deit:
Dorum schoof Gott den Landwirt.

He segg: Ik bruuk een, de darto bereit is, morgens bevo de
Sünn obgeiht, obtostohn, Keu to melken, den ganzen Daag op
de Koppel to arbeen, woller Keu melken, Obendbrot eeten,
und achteran bit obends lood inne School bien Öllernabend to
sitten – ohne intoschloopen. Dorum schoof Gott den Landwirt.

Ik bruuk een mit Arms, de stark genug sünd, Kalber und
Lämmer op de Welt to bringen und trotzdem sanft genug, um
sien Enkel in Arm to weegen. Een de Schwien höhn kann,
ober uk mit grode Moschiens um kann. De hungrig nu Huus
kump und solang ob Middageeten tövt, bit de
Fröhshoppenbesök von sein Fruh nu Huus geiht und denn to
jem uk noch seggt, se schööt man bald woller komm – und
dat uk so meent.
Dorum schoof Gott den Landwirt.

Gott segg: Ik bruuk een, de bereit is, de ganze Naach neben
dat neetgeborene Fohlen obtopassen und dorbi to ween, wenn
dat ne oberleben kann. De denn de Troonen ut de Ogen
wischt und seggt: Vollech dat nächste Johr.
Ik bruuk een, de ut een Telken een Forkensteel moken und ut
Sacksbänner een Halfter binnen kann.

Ik bruuk een, de inne Soot- und inne Erntetied seine 40-Stünn-Weck all Mittwoch-Middag afschluten hett und denn mit Puckelweh von't veele Trecker forn siene nächste 72-Stünn-Schicht inlegt. Dorum schoof Gott den Landwirt.

Gott brukk een, de düppelt so gau foort, um dat Hau noch vör den Regen in't Dröge to bringen, und trotzdem anholt, um to helpen, wenn de Nober in Not is. Dorum schoof Gott den Landwirt.

Gott segg: Ik bruuk een, de stark genug is, um Böm to fälln und Balln to stemmen, de deep und liegut plögen kann, de sein und ackern kann, de sien Tiern fuddern und de Schoop scheern kann, und de harte Arbeitsweek an Sündag mit de Kaark been deit.

Ik bruuk een, de siene Familie mit innige Verbundenheit tosomenholt, indem he allns deelt. De över beide Ogen lacht und sik freut, wenn sien Kinner seggt, dat se dat jüs so moken wött, wi Mama und Papa. Dorum schoof Gott den Landwirt. So God made a farmer.



Vertrauensfrau
» **Anika Kunde**
gratuliert
» **zur Konfirmation**

Kirchstr. 7, 25727 Süderhastedt
» **04830 9017229**

Itzehoer
Versicherungen
... und gut!

www.akunde.itzehoer-vl.de

Nachgedacht

Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.

DIE BIBEL:
1. Petrus 3,15

Auf das

Leben vertrauen

Die Szene ist bekannt: Zwei Leute sitzen vor ihrem Glas. Der eine sagt: Mein Glas ist schon halb leer. Der andere: Es ist halb voll. Die Beobachtung, die hier augenzwinkernd-ironisch beschrieben ist, offenbart zwei sehr unterschiedliche Lebenseinstellungen. Sie haben Folgen. Denn die beiden Menschen sehen und erleben die gleichen Dinge völlig verschieden. Der eine nimmt vor allem die jeweiligen Defizite wahr, die Schattenseiten im Leben, das berüchtigte „Haar in der Suppe“. Der andere sieht das Positive, das Erfreuliche, das Ermutigende.

Auf die Zukunft hoffen

Deshalb geht es ihm meist besser als dem ersten, auch in schwierigen Zeiten. Offenbar ist es eine Frage der Grundstimmung, wie man die Dinge

wahrnimmt. Für den Zuversichtlichen hat das ganze Leben ein anderes Gesicht als für den skeptischen, argwöhnischen, misstrauischen Menschen. Der Zuversichtliche weiß, dass ihn der Boden trägt, auf dem er steht. Er vertraut dem Leben. Er rechnet damit, dass ihm etwas glückt. Er hofft auf die gute Zukunft und kann damit auch Durststrecken durchstehen. Die Bibel nennt diese Grundstimmung „Glaube“.

„Glauben“ heißt: sich getragen und gehalten, sein Leben in guten Händen wissen. „Glauben“ heißt: sich vertrauensvoll aufs Leben einlassen. „Glauben“ heißt: eine tragfähige Hoffnung haben. „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiß an jedem neuen Tag.“ Diese Sätze schrieb Dietrich Bonhoeffer im Gefängnis, wenige Monate vor seiner Ermordung.

Das Leben in guten Händen

Bonhoeffers Mitgefangene erzählten später von seiner bewundernswerten Haltung in dieser schrecklichen Zeit. Er sei aus seiner Zelle gekommen wie ein Gutsherr aus einem Schloss und habe auch sie mit Lebensmut angesteckt. Es ist also wichtig, dass man einem Menschen ansieht, wenn der sein Leben in guten Händen weiß; dass man etwas spürt von der Hoffnung, die ihn trägt. Auch heute ist das wichtig, wo so viel Angst umgeht; wo ständig geklagt wird über die halb leeren Gläser des Lebens, die doch eigentlich halb voll sind.

Christen könnten in dieser Zeit wirken wie ansteckende Gesundheit.

Peter Ganzert

Biblischer Zuspruch

„Die Hoffnung stirbt zuletzt“, heißt ein oft gehörter Satz, der in auswegloser Situation Mut machen soll. Aber sterben tut sie eben auch. Das ist der bittere Kern dieses Satzes. Von dieser Hoffnung spricht der Apostel Paulus nicht im Römerbrief. Obwohl er die düsteren Seiten des Lebens, die er ja am eigenen Leib erfahren hat, nicht ausblendet, denn ein Vers vorher spricht er von der Bedrängnis, die Menschen erleben müssen. Was aber bedeutet „Hoffnung“ eigentlich. Das Wort kommt vom mittelniederdeutschen „hopen“ gleich „hüpfen“ – Hoffnung ist also etwas Aktives, Dynamisches, das den Menschen nicht still, nicht resignierend sitzen lässt im Leid, in der Bedrängnis. Hoffnung gibt den Menschen Kraft und Mut, aufzuspringen und sich nicht mit dem zufriedenzugeben, was vor Augen ist. Oder wie es Martin Luther gesagt hat: „In den Worten ‚Ich hoffe auf den Herrn‘ ist die Summe der ganzen christlichen Lehre enthalten, welche nicht im Augensein, sondern im

Hoffen beruht.“ Doch soll diese Hoffnung keine Selbsttäuschung sein, braucht sie auch einen Grund, ein festes Fundament, auf dem ich stehen kann – um dann zu „hüpfen“. Das weiß auch Paulus und er schreibt im Römerbrief weiter: „denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist. Denn Christus ist schon zu der Zeit, als wir noch schwach waren, für uns Gottlose gestorben.“ Für mich bedeuten das: Wir können uns Hoffnung nicht selbst machen, sie wird uns geschenkt, wir werden zur Hoffnung gestärkt durch den Heiligen Geist. Darauf dürfen wir vertrauen – auch in Momenten, in denen wir keine Hoffnung in uns spüren – weil uns Gott in seiner Liebe nicht allein lässt. Der Theologe Karl Rahner hat das alltagstauglich so formuliert: „Die Tugend des Alltags ist die Hoffnung, in der man das Mögliche tut und das Unmögliche Gott zutraut.“

Peter Kane

ROMER 5, 5

Hoffnung

lässt nicht
zuschanden werden.

S. Schmithausen

Glaubensgestalten

Evangelist Markus

M. H. Olbertz



Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, „dem Sohn Gottes“ (Markus 1,1). Der nüchterne und klare erste Vers des Markusevangeliums steht – stellvertretend für das Gesamtwerk, das sich „durch Bündigkeit und reizende Einfachheit“ (Stadlers Vollständiges Heiligenlexikon) auszeichnet – im Widerspruch zur Biografie seines Verfassers, die von zahlreichen Lücken und Fragezeichen geprägt ist. Genaue Daten zur Geburt Markus' sind nicht bekannt, seine Identität als der in der Apostelgeschichte genannte Johannes Markus ist wahrscheinlich,

wenn auch nicht unumstritten. Demnach wäre Markus ein in Jerusalem lebender Judenchrist, der vermutlich unter dem Einfluss Simon Petrus' zum Christentum konvertierte. Das Haus seiner Mutter bildete das Zentrum der christlichen Gemeinde in Jerusalem, er selbst war ein Vetter des Barnabas.

Johannes Markus begleitete (gemeinsam mit Barnabas) Paulus auf seiner ersten Missionsreise im Jahr 44, kehrte jedoch in Perge um, um nach Jerusalem zurückzukehren, was zum Zerwürfnis mit Paulus führte. Von den weiteren Missionsreisen Paulus' ausgeschlossen, reiste er um das Jahr 50 mit Barnabas nach Zypern.

Markus' Aufenthalt in Rom ist spätestens um das Jahr 60 belegt, als er sich mit Paulus, während dessen erster Gefangenschaft in Rom, versöhnte. Dieser veranlasste ihn wohl auch, ein Evangelium zu verfassen, welches sich auf die Predigten und Berichte Petrus' (dessen Begleiter und Übersetzer Markus war) stützte und wahrscheinlich in

Rom verfasst wurde. Ob Markus selbst Augenzeuge des Wirkens Jesu war, ist umstritten. Ab ca. 65 hielt sich Markus in Alexandria auf, wo er die dortige christliche Gemeinde gründete und wo er wahrscheinlich im Jahr 68 den Märtyrertod starb. Seine Gebeine ruhen seit dem neunten Jahrhundert im venezianischen Markusdom. Als erster Bischof von Alexandria gilt er als Begründer der koptischen Kirche. Das Symbol des Evangelisten Markus ist der Löwe, sein Gedenktag der 25. April.

Tobias Tillmann

Einladung zum „Café Laurentius“



Liebe Leserinnen und Leser, an jedem letzten Freitag im Monat (außer in den Sommermonaten) treffen sich Mitglieder der zum Kirchspiel Süderhastedt gehörenden Gemeinden ab 70 Jahren um 14.30 Uhr zum gemeinsamen Kaffeetrinken und Kuchenessen im Pastorat in Süderhastedt. An diesem Nachmittag trifft man so manch bekanntes Gesicht und hat ausgiebig Zeit zum Klönen. Pastor Sinn hält eine kurze Andacht, trägt meist eine kurze Geschichte vor und es werden einige Lieder gesungen. Nach dieser schönen Zeit endet der Nachmittag um 16.30 Uhr mit einem Gebet.

Wir laden alle Interessierten herzlich dazu ein und freuen uns auf einen gemütlichen Nachmittag!

Elke Klinck und Helga Haß, Süderhastedt

Konfirmation am 28. April 2019

Süderhastedt

Ina Lütjens
Milena Stellmacher

Hochdonn

Annette Alpen
Mia Heckens
Leni Heike
Leon Pfeiler
Finn Schmidt

Eggstedt

Shannon Skambraks
Aaron Rohwedder

Großenrade

Catharina Mohr
Jörn Pohlmann

Frestedt

Lukas Staack



Shannon Skambraks fehlt auf dem Bild

Statistik 2018

Getauft: 7

Eintritte: 1

Getraut : 2

Austritte: 15

Konfirmiert : 21

Sterbefälle (eigene Gemeinde): **30**

Beerdigungen (in Süderhastedt): **32**

Gottesdienste : 70

- davon 7 an Werktagen
- durchschnittliche Beteiligung : 55
(ohne Weihnachten, Konf., Erntedank, Totensonntag ...)
- durchschnittliche Beteiligung an den
Abendgottesdiensten : 44
- insgesamt haben im Jahr 2018 an den
Gottesdiensten 4355 Menschen teilgenommen
- Kollektenergebnis:
 - Gottesdienst: 6.839,80 €
 - Beerdigungen: 1.817,66 €
- Spenden: 2.657,99 €
- Kirchgeld: 4.362,00 €

Kindergottesdienst: 18 (Teilnehmer zw. 8-12)

Gesprächskreis: 16 (Teilnehmer zw. 8-12)

Posaunenchor: 24 Bläser

Pfadfinder: 22 Kinder

Singkreis: 14 Sänger

Gemeindegliederzahl März 2019: 2215

(Einwohner: Eggstedt 774; Frestedt 342; Großenrade 462;
Hochdonn 1112; Süderhastedt 776; - Stand März 2019)

CHRISTUS BEWEGUNG IM NORDEN

(Nordelbischer Arbeitskreis für biblische Orientierung e.V.)

Man muß Gott mehr gehorchen

Vom 8. Bis 10. Februar fand eine Tagung im Erholungs- und Bildungszentrum Wittensee in Bünsdorf zum Thema „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ statt, veranstaltet von der *Christus Bewegung im Norden*. Aus unserer Gemeinde haben daran teilgenommen die Ehepaare Bornholdt und Quitsch.

Als Tagungsreferenten waren eingeladen Pfarrer **Ulrich Parzany**, bekannt als langjähriger Redner von **ProChrist**, seit 2016 Leiter des Netzwerks Bibel und Bekenntnis, **Peter Hahne**, bekannt als Hauptstadtjournalist und TV-Moderator des ZDF, und Pfarrer **Burghard Affeld** (Osnabrück), der in vielen Funktionen die evangelikale Bewegung geprägt hat (u.a. Leitung der Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“) und maßgeblich an der Entwicklung des Rüstzentrums Krelingen und der Ahldener Bruderschaft beteiligt war. Organisiert wurde die Tagung von Alexander Schick (Sylt), bekannt als Wissenschaftspublizist und Fachmann für alte Bibel- und Handschriftenfunde. Als Nahoststudienreiseleiter nimmt er regelmäßig an archäologischen Ausgrabungen teil.

An Gott glauben und gehorsam sein – was bedeutet das heute konkret? Was lange selbstverständlich als Gottes Wille galt und wenigstens in den christlichen Kirchen anerkannt wurde, wird von vielen heute als menschenfeindlich verurteilt. Kann man als Christ überhaupt immer wissen, was von Gott her geboten

ist? Pfarrer **Parzany** ist überzeugt: Das kann man! Die Bibel vermittelt uns die Leitlinien und alle Grundlagen dafür. In seinem Vortrag zum Thema „Man muss Gott mehr gehorchen als dem Menschen“ nahm er die Apostelgeschichte, Kapitel 3 und 4 als Beispiel, in denen beschrieben wird, wie Petrus und Johannes ihren Glauben an Jesus Christus vor dem Hohen Rat in Jerusalem rechtfertigen müssen und dafür sogar eingesperrt und verprügelt werden; sie bleiben aber standhaft und treu: „Urteilt selbst, ob es vor Gott recht ist, euch mehr zu gehorchen als Gott. Wir können es ja unmöglich unterlassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben“(Apg. 4, 19). Ihre Gemeinde stand unterdessen hinter ihnen einmütig im Gebet: „Und jetzt Herr, blicke hin auf die Drohungen des Hohen Rates und verleihe deinen Knechten Kraft, dein Wort mit allem Freimut zu verkündigen.“ Als sie so gebetet hatten, erbebte die Stätte, wo sie versammelt waren, und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und verkündigten das Wort unerschrocken (Apg. 4, 28-31).

Peter Hahne verteidigte in seinem Vortrag seine These „Toleranz ist heute nur noch ein Tarnwort für Akzeptanz“. Er zeigte auf, dass wir wachsam sein müssen, wenn die Werte des Grundgesetzes infrage gestellt werden. Sein Kernsatz lautet: Zukunft ist Herkunft. Wer nicht mehr weiß, wo seine Wurzeln sind, verspielt seine Zukunft. Wenn viele heute nicht wissen, was Ostern, Pfingsten und Weihnachten bedeuten, dann sind wir ja sehr weit gekommen! Im 2. Teil seines Vortrages „Passiert – notiert“ ging es um Geschichten, die das Leben schrieb. Dazu erzählte er zahlreiche amüsante Anekdoten aus Politik und Gesellschaft aus seiner Zeit als Fernsehjournalist.

Alexander Schick steuerte zwei biblisch-archäologische Multimediavorträge bei. Sein Anliegen ist es, die historische Zuverlässigkeit der Heiligen Schrift am Beispiel der

Ausgrabungen von Sodom und Gomorra und Jericho zu belegen. Die Suche der Ausgrabungsstätten erfolgte dabei anhand der biblischen Texte.

Höhepunkt der Tagung war der Gottesdienst am Sonntag mit Pfarrer **Affeld** und der Feier des Heiligen Abendmahls. Thema der Predigt war: „Rufe mich an, so will ich dir antworten und dir kundtun große und unfassbare Dinge“ (Jer. 33,3).

Aus unserer Sicht eine inhaltsreiche Tagung mit erfrischender Gemeinschaft unter den 120 Teilnehmern, die noch lange nachwirken wird.

Holger Quitsch, Brickeln

Meine Stärke und mein Lied
ist **der Herr**, er ist für mich
zum **Retter** geworden.

2. Buch Mose 15,2

ivd
PREMIUM PARTNER 2017
immowelt.de
PREMIUM PARTNER

Erika Zech Immobilien

Der Partner für Käufer und Verkäufer

DER PARTNER FÜR KÄUFER UND VERKÄUFER
ERIKA Zech
erika-zech-immobilien.de

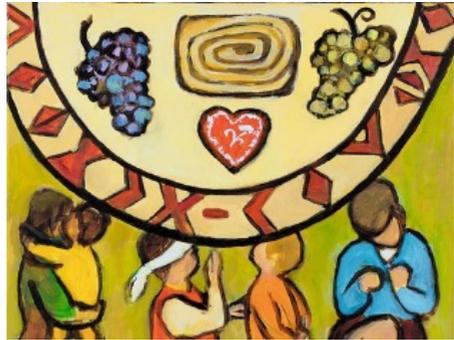
23611 Seretz · Büro 0451.39 30 37
info@erika-zech-immobilien.de · www.erika-zech-immobilien.de

Wir suchen für unsere Kunden: MFH, EFH, DHH, RH, ETW, Resthöfe
Ohne Kosten für den Verkäufer **Regionalbüro: Dithmarschen: 0176/82640725**

Telefon: 0451. 39 30 37
Mobil: 0176. 62 67 93 53

WELTGEBETSTAG

„Kommt, alles ist bereit“
 Unter diesem Motto haben
 in diesem Jahr christliche
 Frauen aus Slowenien zum
 Weltgebetstag 2019
 eingeladen.



Slowenien ist ein

wunderschönes kleines Land mitten in Europa und erst seit 1991 ein selbstständiger Staat. Eine junge Demokratie mit nur 2 Millionen Einwohnern.

Immer am ersten Freitag im März wird in mehr als 120 Ländern rund um den Globus der Weltgebetstag gefeiert, in Deutschland nehmen ca. 1 Million Besucher teil.

So haben wir in diesem Jahr von den Sorgen und Nöten slowenischer Frauen und ihrer Familien gehört. Wir haben viel aus dem Land erfahren, unseren Blick geschärft, am Alltag der Frauen Anteil genommen und Ermutigung im Glauben gefunden.

Ziel des Gottesdienstes ist es, so die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft zu stärken.

Der Leitspruch der Sloweninnen im diesem Jahr lautet: Kommt, alles ist bereit!

Als Sinnbild dafür steht der gedeckte Tisch, an dem für **alle** Platz ist. Wir sind eingeladen - Gottes Festsaal steht offen!

Verschiedene Meinungen und Ideen werden zugelassen, Neues und Ungewohntes ausprobiert, das Fremde willkommen geheißen. Niemand wird ausgegrenzt! Kommt, alles ist bereit!

Es hat wieder sehr viel Spaß gemacht, den Weltgebetstags-Gottesdienst mitzugestalten. In einer Gruppe von sieben Frauen haben wir den Ablauf besprochen und gemeinsam gesungen.

Am Gottesdienst haben 56 Menschen teilgenommen und fast alle kamen auch mit ins Gemeindehaus zum anschließenden Essen. Die für uns ungewöhnlichen slowenischen National-gerichte wurden von etwa zwölf Frauen zubereitet. Es gab z.B.: „Jota“ (Bohnen-Sauerkrauteintopf), Bograz (Gulaschsuppe), Ajdova Kasa z gobami (Buchweizen mit Champignons), Govnac (Kohl-Kartoffel Eintopf), Smetanore murke (Gurke mit Buttermilch), Mesana zelenjavna in zeljina salata (Sauerkrautsalat mit Rote Beete). Und zum Nachtisch: Potica (Hefeteig) mit Füllungen in verschiedenen Variationen und Kleingebäck. Einiges schmeckte überraschend sehr gut – anderes eher so, wie man es ausspricht, aber trotzdem gut 😊.

Wir bekamen viel positiven Zuspruch. Noch Tage später klangen die slowenischen Lieder aus dem Gottesdienst in unseren Köpfen nach, wie Ohrwürmer.

Schon jetzt sind wir gespannt auf das nächste Jahr und die Situation anderer Frauen aus einem anderen Land!

Dann lädt uns Simbabwe ein mit den Worten: Steh auf und geh!

Karin Bornholdt, Eggstedt



Jubiläum 60 Jahre

Brot für die Welt unterstützt das Projekt „Gitarren statt Gewehre“ in der Demokratischen Republik Kongo. In den letzten 20 Jahren wurden zehntausende Kinder in kriegerische Auseinandersetzungen zum Dienst an der Waffe gezwungen. Das Projekt will den Kindern Perspektiven zu einem Neustart im zivilen Leben bieten.

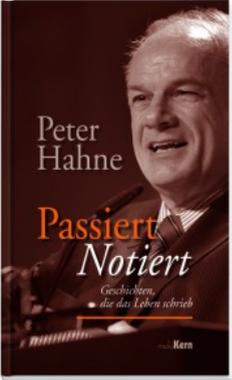


Das Ausbildungs-zentrum Centre d'Apprentissage Professionnel et Artisanal in Bukavu bildet Kinder und Erwachsene in 19 Berufsfeldern aus, u.a. Gitarrenbau. Ehemalige Kindersoldaten haben hier die Möglichkeit, einen Beruf zu erlernen. Zitat

von Vital Banywesize Mukaza, Leiter des Ausbildungszentrums: „Sie erlernen nicht nur einen Beruf, sondern auch miteinander umzugehen. Es kommt häufig vor, daß jemand im Unterricht plötzlich nur noch weint oder herumschreit. Neben der Ausbildung werden die traumatisierten Menschen auch psychologisch begleitet. Wir nehmen vor allem diejenigen auf, die woanders abgelehnt werden“.

Im Rahmen des Bühnengottesdienstes am **26.Mai**, Beginn um **14 Uhr**, unterstützt die Kirchengemeinde Süderhastedt das Projekt mit einem Benefizkonzert des Posaunenchores.

Kuchenspenden werden dankend entgegengenommen.

| | |
|--|---|
|  | <h2 style="text-align: center;">Passiert - Notiert</h2> <p>Geschichten, die das Leben schrieb von: Peter Hahne Erstmal Persönliches von TV-Moderator Peter Hahne. Ein spannender Blick hinter die Kulissen. Dreimal an der Todesgrenze. Begegnungen mit Präsidenten, Päpsten, Politikern. Von der »68er«-Zeit geprägt, von schlichtem Kinderglauben getragen Seiten: 144 9,95 €</p> |
| <h2>Man muss Gott mehr gehörchen als den Menschen.</h2> <p>Ein Appell zum mutigen Bekenntnis von: Ulrich Parzany (Autor) An Gott glauben und ihm gehorsam sein – was bedeutet das heute konkret? Was lange selbstverständlich als Wille Gottes galt und wenigstens in den christlichen Kirchen anerkannt wurde, wird von viele ... Seiten: 192 16,99 €</p> |  |

NeÜ Bibel.heute, AT und NT 1760 Seiten nur 2,90 €

NeÜ Bibel.heute – **Mutmacher** Psalmen - Sprüche - Neues Testament
Besonders mutmachende Verse der Bibel sind rot markiert 800 Seiten 9,90 €
Fachbuchhandel David Buchholtz, St. Michaelisdonn, info@d-buchholtz.de



BEECK
Ambulanter Pflegedienst
& Wohnpark

MANDY BEECK
Geschäftsführerin

Mobil 0162 9198177
mandy.beeck@pflege-beeck.de
Hauptstraße 50
25727 Frestedt
Telefon 04830 901221
Telefax 04830 901233
www.pflege-beeck.de



BEECK
Ambulanter Pflegedienst
& Wohnpark

**Unser Motto:
Selbstbestimmend
Leben im Alter**

Unser ganzheitliches
Pflegeangebot richtet sich an
hilfs- und pflegebedürftige
Menschen im südlichen
Dithmarschen.

www.pflege-beeck.de

Es fehlt eine lange Pause !

Unlängst in einem Gottesdienst bei uns in Süderhastedt, beim gemeinsamen Sprechen des Glaubensbekenntnisses, fiel es mir wieder ein: Es fehlt eine lange Pause. Mir war es selber nicht bewusst geworden, aber vor etwa einem Jahr hatte ich es im kleinen christlichen Monatsheft „Augenblick mal – die Zeitschrift mit den guten Nachrichten“ gelesen.

Ich versuche mich zu erinnern, weil es uns alle - gerade vor Ostern immer wieder aktuell - betrifft. Vielen ist das apostolische Glaubensbekenntnis bekannt oder sie können es (fast) auswendig:

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Der mittlere Teil handelt von Jesus Christus und kann durchaus als sein Lebenslauf aufgefasst werden. Aber - an einer Stelle da fehlt was. Gleich nach der Geburt durch seine Mutter Maria folgt

„gelitten unter Pontius Pilatus“ und sein Tod am Kreuz, also sein Lebensende. Was ist mit den etwa 33 Lebensjahren dazwischen?

Und doch. Es gibt eine minimale Beschreibung dieser Zeit, die aber heutzutage keine Beachtung mehr findet. Der Autor in „Augenblick mal“ vermutet, daß es dem Versmaß und der flüssigeren Sprechweise geschuldet ist.

Das kleine Wort „gelitten“ müsste ganz alleine in einem eigenen Absatz stehen und so auch gesprochen werden. Und danach käme, nach einer langen Pause, „unter Pontius Pilatus gekreuzigt, gestorben und begraben“ - ohne das Komma hinter dem Namen.

Dieses eine Wort steht stellvertretend für die Lebenszeit Jesus' als Mensch unter uns auf Gottes Erde!

Er hat zeitlebens und schon seit den letzten Tagen im Paradies gelitten: Beginnend mit der größten Katastrophe auf Erden, dem Sündenfall von Adam und Eva und der damit verbundenen Trennung von Gott, dem Ursprung von Tod und Vergänglichkeit als angekündigte Strafe. Es folgen Brudermord, Anbetung anderer Götter und Götzen, Ablehnung des dreieinigen Gottes als Schöpfer und Erhalter dieser Welt, Neid, Hass, Betrug, Gier, Untreue, Kaltherzigkeit unter uns Menschen, die er zu seinem Ebenbild geschaffen hat. Jesus, der Schöpfer und Erlöser unserer Welt, kommt als Säugling in sein Eigentum, um die uns zustehende, gerechte Strafe für unsere Sünden auf sich zu nehmen und wird von der überwältigenden Mehrheit der Menschen abgelehnt!

Damals, heute und auch morgen.

**Uwe
Karstens**
MEISTERBETRIEB

ZIMMEREI 

Hauptstraße 7 · 25725 Schafstedt
Telefon (0 48 05) 90 13 21 · Fax (0 48 05) 90 13 22
www.zimmerlei-karstens.de


G. Friedrichs Reeddachdecker GmbH
Geschäftsführer Dirk Wulff
Dirk Wulff
Taterphal 1
25715 Averlak
Tel. : 04855/1441 | Mobil: 0176/38943282
E-Mail: Dirk.Wulff@web.de Fax: 04855/8927975

Er streckt uns die Hand entgegen und ebnet die Bahn für die ewige, himmlische Zukunft in seiner und Gottes Nähe – und die Menschen lehnen ab: „Kein Interesse. Ich bestimme selber mein Leben und danach kommt nichts mehr.“ - „Irret euch nicht!“, sagt Gottes Wort, die Bibel.



Jesus hat unvorstellbar gelitten. Und er leidet weiter. Auch jetzt. –

Er will uns als Bruder und Schwester in die Arme schließen und wir sagen: „Nein!“

Denken wir doch daran, wenn wir das nächste Mal das Glaubensbekenntnis sprechen.

Und freuen wir uns mit Ihm über jeden Menschen, der nach Seinem Willen fragt und Ihm einen zunehmenden Platz im eigenen Herzen überlässt.

Jens Bornholdt, Eggstedt

GEMEINDEBRIEF DER EV.-LUTH. ST..LAURENTIUS-KIRCHENGEMEINDE
SÜDERHASTEDT Schulstrasse 8 25727 Süderhastedt

Tel. 04830 – 433
Fax. 04830-950473

www.kirche-suederhastedt.de
buero@kirche-suederhastedt.de
suederhastedt@kirche-dithmarschen.de

Verantwortlich:
der Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit
des Kirchengemeinderates



Ralf Kühl, Kleinrade
Jens Bornholdt, Eggstedt
Kay Martin, Frestedt
Maren Mück, Süderhastedt
Pastor Alfred Sinn

Auflage: 1800

Bankverbindung : Sparkasse Westholstein
IBAN: DE32222500200034001111
BIC: NOLADE21WHO

Neue Wege in Sachen Friedhof

Bereits im Gemeindebrief Sommer 2018 wurde die wirtschaftliche Situation unseres Friedhofes eingehend dargestellt. Zur Erinnerung noch einmal folgende Eckpunkte:

- Das Bestattungswesen ist grundsätzlich eine hoheitliche Aufgabe. Die Kirchengemeinde betreibt in Fortführung einer Jahrhunderte alten Tradition den Friedhof als Dienstleister für die politischen Gemeinden.
- Durch Änderung der Bestattungskultur und durch steigende Kosten treten immer häufiger Defizite im Friedhofshaushalt auf. Der Anteil der nicht mit Gräbern belegten Freiflächen wird immer größer. Dies ist nicht nur in Süderhastedt so, sondern praktisch auf jedem anderen Friedhof auch.
- Weil auf dem Friedhof auch Verstorbene bestattet werden, die keiner Konfession angehören und weil die Kirchengemeinde hier eine kommunale Aufgabe wahrnimmt, ist gesetzlich geregelt, dass ggf. eintretende finanzielle Defizite nicht aus dem Kirchenhaushalt, also z.B. aus der Kirchensteuer zu begleichen sind, sondern dass hier die politischen Gemeinden beteiligt werden müssen.

Unser Friedhofshaushalt weist seit einigen Jahren Defizite in unterschiedlicher Höhe aus, die in der Summe auf einen Gesamtbetrag von etwa 100.000 € aufgelaufen sind. Zunächst konnte diese Lücke noch aus vorhandenen Reserven abgedeckt werden, nachdem diese Reserven aufgebraucht waren, gab es ab 2016 einen Kassenkredit vom Kirchenkreis in Höhe von knapp 60.000 €. Ursprünglich war der Kirchengemeinderat der Ansicht, dass die Defizite eine vorübergehende Erscheinung waren und dass aus Sicht des Friedhofshaushaltes wieder bessere Zeiten kommen würden, diese Hoffnung hat sich aber nicht bestätigt. So wurde zu Beginn des Jahres 2017 Kontakt mit den Kommunen aufgenommen, um eine Lösung für das Friedhofsdefizit zu finden.

Angeichts der Höhe des Defizits ist es absolut verständlich, dass die Kommunen hier sehr zurückhaltend reagiert haben.

Zunächst erfolgte eine eingehende Prüfung und Erörterung des Friedhofshaushaltes bevor man hier mit Unterstützung des Rentamtes, in Person des Friedhof-Sachgebietsleiters Hans Wolf, zu Lösungen gekommen ist.

Zum Jahreswechsel 2018/19 wurde zwischen der Kirchengemeinde und den fünf politischen Gemeinden ein Vertrag über die Weiterführung des Friedhofes geschlossen, in dem die Eckpunkte der Zusammenarbeit vereinbart sind.

Im Vertrag sind folgende grundlegenden Dinge geregelt:

- Das in der Vergangenheit aufgelaufene Defizit wird vollständig durch die Kommunen ausgeglichen. Die Kirchengemeinde bedankt sich ausdrücklich bei den fünf Gemeinden für diese Unterstützung.
- Die Kirchengemeinde und die politischen Gemeinden bilden einen paritätisch besetzten Friedhofsbeirat, der alle wesentlichen Entscheidungen in Friedhofsangelegenheiten trifft. Durch die gemeinsamen Entscheidungen wird verhindert, dass die Kommunen finanzielle Überraschungen wie Anfang 2017 erleben.
- Die beständig mehr werdenden Anteile an Freiflächen, im Fachjargon als „öffentliches Grün“ bezeichnet, haben zur Folge, dass immer mehr Flächen für den Friedhof keine Einnahmen bringen, aber Kosten für die Pflege verursachen. Für die Pflege dieser Flächen bezahlen die Kommunen jährlich eine Pauschale von insgesamt 26.000 € an den Friedhofshaushalt, was eine erhebliche Entlastung des Friedhofshaushaltes bedeutet.

Der Friedhofsbeirat hat eine neue Gebührensatzung beschlossen, die im Vergleich zu der Gebührensatzung aus 2013 im Durchschnitt aller Begräbnisarten eine Steigerung um etwa 95% bedeutet.

Diese Gebührenanhebung wirkt zunächst gigantisch. Dies relativiert sich aber, wenn man sie mit dem Anstieg der Gebühren auf anderen

Friedhöfen vergleicht und wenn man berücksichtigt, das aus Haushalts-Sicht die Gebührenhöhe so bemessen sein muß, dass nicht schon in der Haushaltsplanung ein Defizit vorprogrammiert ist.

- Sollte der Jahresabschluss des Friedhofes aus besonderen Gründen, z.B. wegen einer geringen Anzahl an Bestattungen oder wegen nicht vorhersehbaren Aufwendungen dennoch ein Defizit ausweisen, so ist bis zu einer festgelegten Höhe ein Ausgleich durch die Kommunen in dem Friedhofs-Vertrag geregelt.

Der Friedhofsbeirat und der Kirchengemeinderat sind sich dessen bewußt, dass die Gebührenerhöhung eine deutliche Mehrbelastung für die betroffenen Familien bedeutet. Wir glauben aber, dass der jetzt beschrittene Weg zusammen mit den fünf Gemeinden der einzig richtige Weg ist, um für die nächsten Jahre die Weiterführung des Friedhofes in der altbewährten Weise zu ermöglichen.

Die Alternative wäre eine vom Kirchenkreis zentral gesteuerte Friedhofsverwaltung, die nach unserer Auffassung aber nicht die bisher gewohnte Bürgernähe und Flexibilität leisten kann. Wir hoffen, dass die Gemeindeglieder Verständnis für die unpopuläre Gebührenerhöhung aufbringen, sind uns aber sicher, dass wir durch die nun vereinbarte Zusammenarbeit mit den Kommunen eventuell vorhandene Unebenheiten beseitigen können.

Ralf Kühl, Kleinrade

Wiederkehrende Termine:

Montag – Singkreis 19.30 Uhr

Dienstag – Konfirmandenunterricht 16.30 – 18.30 Uhr

Jeden 2. und 4. Dienstag im Monat – Gesprächskreis 19.30 Uhr

Jeden 2. Dienstag – Kindergottesdienst 15.00 – 16.30 Uhr

Freitag – Pfadfindertreffen 15.00 – 17.00 Uhr

Freitag – Posaunenchorprobe 19.00 Uhr

Friedhofsgebührensatzung für den Friedhof der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Süderhastedt

Friedhofs – Gebühren – Satzung

§ 1

Allgemeines

Für die Benutzung des Friedhofs der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Süderhastedt und seiner Einrichtungen sowie für sonstige aufgeführte Leistungen des Friedhofsträgers werden Gebühren nach dieser Gebührensatzung erhoben.

§ 2

Gebührenschild

Zur Zahlung der Gebühren ist die Antragstellerin bzw. der Antragsteller und diejenige bzw. derjenige verpflichtet, in deren bzw. dessen Auftrag der Friedhof oder seine Einrichtungen benutzt werden. Sind mehrere Personen zahlungspflichtig, so haften sie als Gesamtschuldner.

§ 3

Fälligkeit der Gebühren

- (1) Die Festsetzung der Gebühren erfolgt durch schriftlichen Gebührenbescheid. Dieser wird der Gebührenschuldnerin bzw. dem Gebührenschuldner durch einfachen Brief bekannt gegeben.
- (2) Die Gebühren sind innerhalb eines Monats nach Erhalt des Gebührenbescheides fällig.
- (3) Der Friedhofsträger kann – abgesehen von Notfällen – die Benutzung des Friedhofs untersagen und Leistungen verweigern, sofern ausstehende Gebühren nicht entrichtet worden sind oder eine entsprechende Sicherheit nicht geleistet ist.
- (4) Gebührenbescheide, die formularmäßig oder mit Hilfe automatischer Einrichtungen erlassen werden, sind ohne Unterschrift oder Namenswiedergabe gültig. § 119 Abs. 3 Satz 2 der Abgabenordnung gilt entsprechend.

(5) Rechtsbehelfe und Rechtsmittel gegen Gebührenbescheide haben keine aufschiebende Wirkung.

Im Übrigen gelten die Bestimmungen des Verwaltungsverfahrensgesetzes und der Verwaltungsgerichtsordnung in der jeweils geltenden Fassung, soweit durch Kirchengesetz nichts anderes bestimmt ist.

§ 4

Säumniszuschläge, Kosten, Einziehung rückständiger Gebühren

(1) Werden Gebühren nicht bis zum Ablauf des Fälligkeitstages entrichtet, so ist für jeden angefangenen Monat der Säumnis ein Säumniszuschlag von 1 vom Hundert des abgerundeten rückständigen Gebührenbetrages zu entrichten; abzurunden ist auf den nächsten durch 50 Euro teilbaren Betrag.

(2) Für schriftliche Mahnungen sind die entstandenen Portokosten durch die Gebührenschuldnerin bzw. den Gebührenschuldner zu erstatten.

(3) Rückständige Gebühren, Säumniszuschläge sowie Kosten nach Absatz 2 werden im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen. Die Kosten der Vollstreckung hat die Vollstreckungsschuldnerin bzw. der Vollstreckungsschuldner zu tragen.

§ 5

Verjährung der Gebühren

Für die Festsetzungsverjährung der Gebühren gelten die §§ 169 bis 171 der Abgabenordnung und für die Zahlungsverjährung der Gebühren die §§ 228 bis 232 der Abgabenordnung entsprechend.

§ 6

Gebührentarif

I. Gebühren für die Verleihung von Nutzungsrechten an Grabstätten (Grabnutzungsgebühren einschließlich Friedhofsunterhaltungsgebühren)

1. Reihengrabstätte

a) für Särge bis 1,20 m für 20 Jahre für Steineinfassung oder Platte

1.155,00 Euro

- | | | |
|--------------------------|---|---------------|
| b) | für Särge über 1,20 m für Steineinfassung für 30 Jahre | 2.360,00 Euro |
| c) | für Särge über 1,20 m für Platte für 30 Jahre | 2.020,00 Euro |
| d) | für Särge über 1,20 m für 30 Jahre - anonym - | 2.360,00 Euro |
| 2. Urnenreihengrabstätte | | |
| a) | für Steineinfassung für 20 Jahre | 1.645,00 Euro |
| b) | für Platte für 20 Jahre | 1.495,00 Euro |
| c) | mit Gemeinschaftsgrabstein für 20 Jahre | 2.595,00 Euro |
| 3. | Wahlgrabstätte für Särge für Steinfassung für 30 Jahre – je Grabbreite – | 2.530,00 Euro |
| 4. | Wahlgrabstätte für Särge für Hecke für 30 Jahre – je Grabbreite – | 1.860,00 Euro |
| 5. | Grabstätte in einer Urnengemeinschaftsgrabstätte für 20 Jahre – anonym – | 2.320,00 Euro |
| 6. | Für die zusätzliche Beisetzung einer Urne oder eines Kindersarges | 670,00 Euro |
| 7. | Wiedererwerb und Verlängerung von Nutzungsrechten. Für jedes Jahr des Wiedererwerbs oder der Verlängerung wird der Jahresbetrag der Gebühren unter Nr. 3 bis 5 berechnet. Die Gebühr für den Erwerb, Wiedererwerb und die Verlängerung des Nutzungsrechts wird für die gesamte Nutzungszeit im Voraus erhoben. | |

II. Verwaltungsgebühren

- | | | |
|----|---|------------|
| 1. | Für die Ausstellung oder Umschreibung einer Graburkunde und Überlassung der Friedhofssatzung | 35,00 Euro |
| 2. | Für die Entscheidung über Anträge auf Genehmigung zur Aufstellung | |
| a) | eines stehenden Grabmals einschließlich der Prüfung der Standfestigkeit | 80,00 Euro |
| b) | eines liegenden Grabmals | 45,00 Euro |
| 3. | Für die Entscheidung über Anträge auf Zulassung einer oder eines Gewerbetreibenden | 45,00 Euro |
| 4. | Für die Reservierung von Grabnutzungsrechten pro Jahr mit jährlichem Bescheid | 40,00 Euro |

III. Gebühren für die Beisetzung

Für das Ausheben und Verfüllen der Gruft, Abräumen der Kränze und der überflüssigen Erde

- | | |
|---|---------------|
| 1. Für die Beisetzung | |
| a) eines Sarges bis 1,20 m | 310,00 Euro |
| b) eines Sarges über 1,20 m | 505,00 Euro |
| c) einer Urne | 205,00 Euro |
| 2. Für die Ausgrabung | |
| a) eines Sarges bis 1,20 m | 725,00 Euro |
| b) eines Sarges über 1,20 m | 1.530,00 Euro |
| c) einer Urne | 305,00 Euro |
| 3. Für die Umbettung | |
| a) eines Sarges bis 1,20 m | 1.035,00 Euro |
| b) eines Sarges über 1,20 m | 2.085,00 Euro |
| c) einer Urne | 375,00 Euro |
| 4. Für die Ausgrabung und Wiederbeisetzung einer Urne anlässlich einer Erdbestattung in derselben Grabbreite | |
| | 225,00 Euro |

IV. Sonstige Gebühren

- | | |
|---|-------------|
| 1. Gebühr für die Benutzung der Aufbahnhalle, je Inanspruchnahme | 260,00 Euro |
| 2. Gebühr für die Gravur auf dem Gemeinschaftsgrabstein, pro Zeichen | 10,00 Euro |

§ 7

Zusätzliche Leistungen

Für besondere zusätzliche Leistungen, die im Gebührentarif nicht vorgesehen sind, setzt der Friedhofsträger die zu entrichtende Vergütung von Fall zu Fall nach dem tatsächlichen Aufwand fest.

§ 8

Schlussbestimmungen

Diese Friedhofsgebührensatzung tritt am Tage nach der amtlichen Bekanntmachung in Kraft. Gleichzeitig tritt die Friedhofsgebührensatzung vom 06.11.2013 außer Kraft.

T a u f e

Mia **Heckens**, Hochdonn
 Shannon **Skambraks**, Eggstedt
 Lukas **Staack**, Frestedt
 Luca **Schurbohm**, Süderhastedt
 Mathilda Sofie **Bahr**, Hamburg



Goldene Hochzeit / Diamantene Hochzeit

Klaus und Christel **Köhler**, Süderhastedt
 Gerhard und Käthe **Preik**, Hochdonn
 Johann und Gretchen **Tiessen**, Frestedt

G e s t o r b e n

Herbert **Voß**, Großenrade; 71 J.
 Martina Herta **Harders**, geb. Klüwer, Burg; 58 J.
 Renate **Stuht**, geb. Kelting, Süderhastedt; 78 J.
 Peter Werner **Kanditt**, Eggstedt; 70 J.
 Charlotte Maria **Friederich**, geb. Döring, Hochdonn; 85 J.
 Rudi Helmut **Lau**, Schafstedt (vorher Eggstedt); 86 J.
 Elga Gerda Lieschen **Rambke**, geb. Schellin, Hochdonn; 86 J.
 Ilse Frieda Helene **Bähr**, geb. Erling, Eggstedt; 87 J.
 Claus Günter **Lange**, Scharfenstein, 87 J.



Der Herr erbarme sich ihrer und schenke ihnen den ewigen Frieden.

| | | | |
|---|----------------------------|---|--|
| 0 | Wilhelm Krause | | |
| 4 | Tischlerei | 0 | |
| 8 | Bestattungen | 4 | |
| 5 | | 8 | |
| 2 | | 2 | |
| 9 | Waldstrasse 30 | 5 | |
| 4 | 25712 Burg (Dithm.) | 2 | |
| 0 | | 7 | |
| 9 | Koogstrasse 68a | 7 | |
| 1 | 25541 Brunsbüttel | 7 | |
| 9 | | 6 | |



